



Auswanderer

und Reisende nach Amerika

finden pünktliche und regelmäßige Beförderung auf den rühmlichst bekannten Post-Dampfschiffen, sowie auf dreimastigen Segelschiffen erster Classe und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen jederzeit abgeschlossen werden

bei dem obrikeitlich concessionirten Agenten:

Christoph Widmann in Calw.



Gewerbliche Buchführung.

Einige junge Frauenzimmer wünschen bei mir die gewerbliche Buchführung zu erlernen. Dieß veranlaßt mich, weitere Lusttragende, welche diese Gelegenheit benützen wollen, einzuladen, sich in den nächsten Tagen bei mir anzumelden. Der Unterricht beginnt am 14. Mai.

C. W. Heiler.

Den von J. Schauweder in Reutlingen erfundenen, durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten königlich patentirten unübertrefflichen

Leder-Gerbjettstoff

empfehle ich in Flaschen zu 10 fr.

die Expedition d. Bl.

Zeugnis. Herr Julius Aug. Schauweder, Wohlgeb. in Reutlingen. Nachdem ich mit dem von Ihnen erfundenen Ledergerbjettstoff seit längerer Zeit Proben angestellt habe, kann ich der Wahrheit gemäß bezeugen, daß dieser Stoff bei vorschriftsmäßiger Anwendung dem Leder, wie solches bei uns zur Verarbeitung zu kommen pflegt, eine solche Dichtigkeit und Zähigkeit, dadurch aber auch eine solche Dauerhaftigkeit verleiht, wie solche nur dem besten französischen und belgischen Leder eigen ist. Ihr Fabrikat verdient daher nach meiner Ueberzeugung die allgemeinste Verbreitung.

Hechingen, 26. Januar 1865.

O. Ruff, ref. Stadtschultheiß.

Unterzeichneter hat eine sogenannte schwarze gewölbte

Kloster-Truhe

zu verkaufen; dieselbe ist ganz gut erhalten, mit Eisen beschlagen, 4' lang, 2' hoch und mit einem soliden Schloß versehen.

2)1. Louis Dreiß.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir dem hiesigen und auswärtigen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich heute mein Geschäft eröffnet habe, und empfehle mich aufs Beste zur Anfertigung von allen Branntweinapparaten, Dampf- und Wasserleitungen, kupfernen und eisernen Braupfannen, englischen Malzdörren und allen in dieses Geschäft einschlagenden Arbeiten. Reparaturen werden pünktlich und billig besorgt.

2)2. Gustav Schnürle, Kupferschmied, neben dem Schlachthaus.

Weißer flüssigen Leim

von

E. Gaudin in Paris,

vorzüglich zum Gebrauch für Glas, Porzellan, Papier, Pappdeckel, Marmor, Holz, Leder, Kork u. s. w. empfiehlt in bester Qualität das Glas à 14 fr.

Ernst Schall.

C. Gärtner's chemisch-technisches Laboratorium empfiehlt

Sichtwatte, reelles und bewährtes Linderungsmittel gegen Gicht und Rheumatismus in Paqueten zu 12 und 24 fr.

Zahnwehwatte, neues vorzügliches Mittel gegen Zahnschmerzen in Paqueten zu 12 und 18 fr.

Niederlage in beiden Apotheken.

Empfehlung von Brückenwaagen.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Anfertigung neuer Brückenwaagen von 1 Ctr. bis 50 Ctr., sowie ganz eiserne von 1 Ctr. bis 10 Centner; auch habe ich eine neue und eine alte von circa 8-10 Ctr. billig zu verkaufen.

Aug. Walter, Schlosser.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er das Geschäft von seinem Vorfahrer, Christian Nischele, übernommen hat, und bittet das demselben geschenkte Vertrauen auch auf ihn übertragen zu wollen unter Zusicherung guter und reeller Bedienung.

Friedrich Schuon, Schuhmacher, Badgasse.

2)1. Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre Friedr. Schuon,

2)1. Schuhmacher, Badgasse.

Ein Laufmädchen,

welches mit dem Zimmerreinigen bewandert ist und sogleich eintreten kann, wird gesucht; von wem? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein jüngerer Fahrknecht

wird zu sofortigem Eintritt gesucht; wo? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

2)1. Calw. Nächste Woche backt Laugenbretzeln Jakob Maier, Bäcker.

Roman- & Portlandcement

von

Gebr. Leube in Ulm a. D.

sind dieser Tage wieder in frischer vorzüglicher Qualität eingetroffen und ich empfehle beide Sorten bestens.

Ernst Schall.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Originalgläsern zu 18 fr. bei E. Georgii.



Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir, dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Geschäft eröffnet habe und empfehle mich im Gypsen und Anstreichen, sowie auch in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und sichere pünktliche und billige Bedienung zu.

Balthas Kielmayer, Gypfer.

Calw. Christoph Lörcher hat 50 Ctr.

Heu und Dohnd

zu verkaufen.

Ein Kuhknecht,

welcher sogleich eintreten kann, wird gesucht; von wem? ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Teinachthal

Einige Klaster

Schwarten- und Abfallholz, sowie schöne Bohnenstecken

hat zu verkaufen

Gustav Widmann.

100 fl.

können gegen zweifache Sicherheit sogleich ausgeliehen werden; zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Da mehrere Wägen in der Schaffweuer stehen und die Namen der Eigentümer nicht bekannt sind, so möchten dieselben es umgehend anzeigen bei Röhlm, früherer Schiffw.

Logis. Der Unterzeichnete hat eine freundliche Wohnung, aus 4 Zimmern bestehend, mit allen Erfordernissen bis Jacobi zu vermieten.

J. Mayhöfer, Zinglieher.



An was wir verarmen.

Unter diesem Titel enthält der „Volksfreund“ von Basel folgenden trefflichen Artikel, in welchem er sagt:

„Man hat berechnet, daß die 10,000 Kanonen und die 3,200,000 Flinten, welche im gegenwärtigen Augenblick in Europa nach dem neuesten System umgewandelt oder neu angeschafft werden, mit Zuegriff der dazu gehörigen Ausrüstung, Munition zc. auf beiläufig eine halbe Milliarde zu stehen kommen.

Eine halbe Milliarde oder 500 Millionen für vervollkommnete Zerstörungsmittel! Man könnte mit dieser Summe, so haben wir einmal irgendwo gelesen, einen Kranz silberner Fünffrankenthaler beinahe rings um die Erde ziehen. Doch könnte man noch viel Besseres damit thun. Man könnte 10,000 Schulhäuser damit bauen, man könnte zwanzig Millionen Kinder 10 Jahre lang unentgeltlich damit unterrichten, man könnte hunderttausend Kranke und Arbeitsunfähige 10 Jahre lang damit pflegen.

Statt dessen wird man das Geld dazu benutzen, um Tausende von Eltern ihrer Stützen zu berauben, um Tausende von Frauen zu Wittwen, Tausende von Kindern zu Waisen und Tausende von kräftigen jungen Männern zu arbeitsunfähigen, elenden Krüppeln zu machen. Am Ende der traurigen Geschichte ist dann irgend ein Land etwas größer geworden, irgend ein Fürst, ein Minister, ein General, darf den Kopf etwas höher tragen als vorher; aber überall ringsumher wird auch das Elend und die Armuth, die Arbeitslosigkeit und der Mangel gewachsen sein. Selbst das siegende Volk muß heutzutage wie wir das letzte Jahr an Preußen gesehen haben, den äußern Glanz seines Fürsten nicht nur mit seinem Blute, sondern auch vorzüglich mit großem Elende erkaufen.

Aber jene ungeheure Summe von 500 Millionen, welche Europa gegenwärtig an die Verbesserung seiner Bewaffnung wendet, und mit welcher man einen so bedeutenden Theil der Armuth Europa's verwischen, einen noch viel bedeutenderen Theil verhüten könnte, ist noch eine wahre Kleinigkeit gegen die Geldmassen, welche der bewaffnete Friede Jahr für Jahr verschlingt. Diese halbe Milliarde ist am Ende nur eine periodische Ausgabe, die zwar in einem oder zwei Jahren gemacht wird, die aber auf mehrere Jahre vertheilt werden kann, da sie nicht alle Jahre regelmäßig wiederkehrt. Zwar wiederholen sich die Bewaffnungsverbesserungen in immer kürzeren Zwischenräumen wieder, aber so häufig sie auch wiederkehren, so sind es doch immer außerordentliche Ausgaben und als solche eher zu ertragen und zu bestreiten.

Die ordentlichen Ausgaben für das Militärwesen lasten nicht nur deshalb viel schwerer auf den Nationen, weil sie Jahr aus Jahr ein wiederkehren, sondern weil sie noch unendlich größer sind, ja noch viel größer, als wohl die meisten unserer Leser ahnen.

Die Zahl der Soldaten beträgt dormalen in Europa (mit Zuegriff der Marine) nicht viel weniger als vier Millionen, und diese vier Millionen Soldaten kosten nicht weniger als jährlich 3 Milliarden Franken. — Rechnet man ferner, daß jeder dieser jungen, kräftigen Männer bei jährlich 300 Arbeitstagen Arbeit im Werthe von 2 1/2 Fr. täglich produziren könnte, so gehen durch unser europäisches Soldatenwesen wieder jährlich 3 Milliarden verloren. Also 6 Milliarden Jahr für Jahr, 6000 Millionen Franken, mehr als 20 Fr. auf den Kopf, mehr als 100 Franken auf eine kleine Haushaltung von 5 Personen; ungerechnet die ungeraden halben Milliarden, welche hier und da eine Verbesserung unserer Bewaffnung, oder die Milliarden, welche gelegentlich ein Krieg verschlingt.

An diesen Milliarden zahlen wir alle unser redliches Theil, gleichviel ob etwa dieses oder jenes Land etwas weniger für sein Militärwesen ausgibt als andere. — Wenn wir Getreide aus Ungarn oder Südrußland, Holz aus dem Badiſchen, oder Steinkohlen aus dem Preussischen, Wein aus Frankreich, oder Kinderspielwaaren aus Nürnberg beziehen: immer haften auf der Waare neben anderen Steuern auch diejenigen, welche das betreffende Land für das Militärwesen erhoben hat. Und wenn Millionen durch den Militärdienst in die Unmöglichkeit versetzt werden, unsere Produkte einzutauschen, wenn andere Millionen in Folge der Steuern auf das Allernothwendigste beschränkt, unsere Produkte nicht zu kaufen im Stande sind, so leidet auch hier wieder das friedlichste Volk mit unter den tollen Ausgaben und der Verschwendung der Militärstaaten.

Aber nicht nur auf alle Länder, sondern auch auf alle Stände vertheilen sich die Militärausgaben. Man ist oft stolz oben und man hat eben so oft eine ganz unbegründete Freude unten, wenn man auf eine Steuer hinweisen kann die ihrer äußern Erscheinung und ihrem Namen nach hauptsächlich die Reichen oder die Wohlhabenden zu treffen scheint. Aber der Name der Steuer bezeichnet nur denjenigen, der die Steuer auslegt, nicht denjenigen, der dieselbe zahlt. Der Wirth legt das Ohngeld oder das Patent aus, der Kapitalist die Vermögenssteuer, aber in Wirklichkeit zahlt jene der Gast und diese derjenige, welcher das Geld braucht. Und auf diese Weise geht es durch alle Steuern. Wo sie am seltensten ausgelegt, dafür aber am gewissensten und häufigsten bezahlt werden, das ist in den untersten Reihen des arbeitenden Volkes, das keine Gelegenheit mehr hat, die angelegte Steuer auf noch niedriger Stehende abzuladen.

So zahlen wir alle, reich und arm, Neutrale und Kriegführende, Militärstaaten und friedliche Länder unsern Antheil an die 6 Milliarden, welche jährlich in Europa dem Gotte des Krieges geopfert werden. Jede Familie von 5 Personen trägt indirekt ihren Antheil von jährlich 100 Fr. um so gewisser bei, je tiefer die soziale Stufe ist, auf welcher sie steht, und je mehr sie es nöthig hätte, mehr zu verdienen und weniger zu brauchen.

Die Kraft der Arbeit ist wahrlich eine gewaltige, Wunder wirkende, sonst wäre sie schon längst von den Herren vom Säbel gelähmt worden; wenn aber in Europa noch einige Jahre so fortgewirthschaftet wird, wie in letzter Zeit, so muß eine allgemeine Verarmung das Ende vom Lied sein.“ (Beob.)

Tagesneuigkeiten.

— Seine Königliche Majestät haben auf das erledigte Bezirksbauamt G m ü n d den Bezirksbauinspektor D i l l e n i u s in Calw, seinem Ansuchen entsprechend, gnädigst versetzt. (St A)

— Die Friedenshoffnungen sind im Steigen. Nachdem sich dieselben vor Ausgange unseres letzten Blattes hauptsächlich nur auf den Kongreß in London gründeten, sind sie nun dadurch wesentlich erhöht, daß Preußen bereit sein soll, Luxemburg zu räumen unter der Bedingung, daß die Festung geschleift und die Vermittlungsmächte die künftige Neutralität Luxemburgs derart garantiren, daß dessen Erwerbung durch Frankreich unmöglich gemacht wird. Da die Vermittlungsmächte aber erklären, daß der Frieden womöglich erhalten werden müsse, und Frankreichs wesentlichste Forderung, daß Luxemburg geräumt werden müsse, durch Preußen erfüllt werden will, so ist Napoleon die beste Gelegenheit geboten, seine proklamirte Friedensliebe zu bethätigen. Jedenfalls können und werden nun die Vermittlungsmächte einen wesentlichen Einfluß ausüben. Die neuesten Nachrichten aus Paris, vom 30. April (s. u.), lauten jetzt auch friedlicher, obwohl nach fortgender nur wenige Tage älteren Nachricht der „Köln. Ztg.“ die Kriegsrüstungen noch fort dauerten: „Man ist jetzt sogar mit der Organisation der großen Angriffsarmeen beschäftigt. Es werden 3 Armeen gebildet. Die erste, welche aus 200,000 Mann und der Garde bestehen soll, wird vom Kaiser selbst befehligt werden. Unter ihm kommandiren Bazaine und MacMahon; die zweite Armee wird aus 100,000 Mann bestehen, die Canrobert befehlen wird, und die dritte wird den General von Palikao zum Oberbefehlshaber haben; dieselbe ist für die Landung an der Nordsee bestimmt und wird den Namen die „Ostarmee“ führen. Sie soll mit den Dänen und Holländern operiren.“ — Sorgloser Friedensüberdacht darf man sich jedenfalls nicht hingeben, und auch Preußen trifft Vorbereitungen zur Sicherung der Grenze, wie aus untenstehenden Nachrichten ersichtlich ist.

— Militärbäder sind nach Ulm einberufen, um Zwickbad zur Verproviantirung der Festung zu baden.

— München, 28. April. Unter dem Rindvieh zu Untersteinach in Oberfranken ist die Rinderpest ausgebrochen. Von der K. Kreisregierung wurden sofort mit größter Energie alle vorgeschriebenen Maßregeln in Vollzug gesetzt, und der Ort vollkommen militärisch abgesperrt, um der weitern Verbreitung des Uebels vorzubeugen und dasselbe in seinem Entstehungsherd zu ersticken.

— Landau, 25. April. Heute ist der Gouverneur der Festung Landau, Generalmajor Buz, in Folge telegraphischer Berufung

regeln
Bäcker.
cement
a. D.
her vor-
n und ich
hall.
merzen
tlich un-
hnten
rops.
gläsern zu
Georgii.
ng
g.
n und aus-
le Anzeige
ft eröffnet
ppsen und
in mein
nd sichere
zu
nayer,
Str.
nd
t,
rd gesucht;
d. Bl. zu
sowie
mann.
t sogleich
bei der
haffsteuer
der Eigen-
chten die-
Schiffw.
bnete hat
Wohnung,
len Exfor-
ngieher.

nach München abgereist. Ebenso der Gouverneur von Germersheim, Generalmajor v. Krazeisen.

— Mainz, 26. April. In Folge einer Anordnung der Militärbehörde ist den hiesigen Blättern Schweigen über militärische Dinge, welche den Platz betreffen, anempfohlen worden.

— Der Chef des Generalstabs der preussischen Armee, General v. Moltke, ist zu einer umfassenden Inspektion der Festung Mainz in ihrem ganzen Besande daselbst eingetroffen. Wie das F. S. schreibt, ist zu diesem Zwecke probeweise eine vollständige Armirung einiger Stellen der innern und äußern Verteidigungslinien erfolgt, wie auch einige auf den Fall einer plötzlichen Alarmirung berechnete Truppenbewegungen vorbereitet sind.

— Kassel, 28. April. An sämtliche Ortsvorstände des hiesigen Kreises ist die Aufforderung ergangen, binnen 3 Tagen zu berichten, wie viel 4- und zweispännige Wagen (Traglast 20 bezw. 10 Ctr.) die betreffenden Ortschaften zu stellen im Stande sind. Es herrscht überall eine außerordentliche Mühsamkeit in den militärischen Kreisen, die darauf schließen läßt, daß man die nöthigen Vorbereitungen trifft, um erforderlichen Falles schnelligst gerüstet zu sein.

— Koblenz, 29. April. Seit einigen Tagen macht sich eine bedeutende Thätigkeit an den Erweiterungsbauten unserer Befestigungen bemerkbar. Trotz der großen Anzahl von Arbeitern, welche seit zwei Jahren daran beschäftigt sind, hat man jetzt eine Anzahl Militärs zugezogen, um die allerdinas großartigen Neubauten in kurzer Zeit fertig zu stellen. — Für die vorläufige Verproviantirung der Festungen Mainz, Koblenz, Luxemburg und Köln soll der Lieferant Kagenstein aus Bielefeld einen Auftrag im Betrage von 300,000 Thlr. abgeschlossen haben.

— Die Vermählung der Prinzessin Marie in Hohenzollern Sigmaringen mit dem Grafen von Flandern, Prinzen Philipp der Belgier, fand am 25. April, 3 Uhr Nachmittags, in der Berliner katholischen Pfarrkirche St. Hedwig statt, und zwar unter großem Gepränge. Die Volschaster und Gesandten waren vollständig vertreten. Die protestantischen Geistlichen standen neben den vorderen Reihen zur Linken des Altars.

— Berlin, 30. April. Gestern Mittags 2 Uhr fand ein mehrständiger Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs und im Beisein des Kronprinzen, sowie des Militär- und Civillabinetts, statt.

— Berlin, 27. April. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt, daß der Landtag durch den König und nicht durch den Grafen Bismarck eröffnet werden wird, wodurch die Eröffnungsrede selbstverständlich eine andere Form erhalte. — Die Kreuzzeitung sagt: Es seien Aeußerungen der Großmächte über die Luxemburger Frage hier eingetroffen, sämmtlich dahin gehend, daß der europäische Friede wo möglich erhalten werden müsse; durch den nunmehr europäischen Charakter der Frage seien somit die Friedensaussichten allerdings stärker geworden.

— Berlin. Am 29. April wurde der Landtag durch den König eröffnet. (Ueber die Thronrede werden wir im nächsten Blatte Mittheilung machen.)

— Berlin, 30. April. Preußen wird das Luxemburger Besatzungsrecht nur gegen Ersatz durch eine in europäischen Verträgen garantierte Neutralisirung abgeben, die Räumung der Festung wird daher vor Erreichung eines die preussische Forderung befriedigenden Ergebnisses der, übrigens gesicherten Konferenz schwerlich stattfinden.

— Die großherzogliche Regierung von Luxemburg hat, wie man dem „Temps“ meldet, soeben zwei Abgesandte nach Paris und Berlin geschickt, die bereits auf ihrem Posten angekommen sein müssen. Der Geschäftsträger in Paris ist H. Jonas, Advokat und Direktor des Einregistrationswesens; er ist ein besonderer Freund des Hrn. v. Tornaco und gehört der ultramontanen Partei an. Nach Berlin wurde Herr Föhr geschickt, Abgeordneter von Schternach, der gemäßigten liberalen Partei angehört.

— Wien, 25. April, Abends. „Schwelger's Wiener Korrespondenz“ meldet, daß der Zusammentritt einer Konferenz in London in Aussicht stehe, welche durch die ausgesprochene Neigung Preußens, die Besatzung Luxemburgs durch die Garantie Europas ablösen zu lassen, Impuls erhalten hätte.

— Wien, 30. April. Die Dienstagsnummer der N. Fr. Pr. will wissen: Preußen habe mündlich die österreichische Vermittlung mit dem Konferenzvorschlaue angenommen, doch habe Graf Bismarck noch Vorbehalte gemacht, indem er betonte, die Fortsetzung der französischen Rüstungen sei ein bedenkliches Zeichen.

Frankreich Paris. In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 27. April theilte der Präsident mit, daß die am 25. von dem Abgeordneten Julius Favre angemeldete Interpellation wegen Luxemburgs auf eine Zuschrift des Staatsministers Rouher von den Bureau verworfen worden. In dieser Zuschrift sagt der Minister: Wenn sofortige Erklärungen möglich wären, würde die Regierung sich beeilen, dieselben zu geben. Aber es seien Unterhandlungen angeknüpft, welche der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa günstig sind und von den Großmächten thätig betrieben werden. Diese Situation lege der Regierung die größte Zurückhaltung auf; sie (die Regierung) glaube also eine öffentliche Debatte darüber nicht gutheißen zu können und mit Bedauern müsse sie Angesichts der ganz natürlichen Aufgeregtheit der öffentlichen Meinung die Vertagung dieser Diskussion vorschlagen. Die Regierung sei entschlossen, diesen wichtigen Gegenstand vor der Kammer zu verhandeln, sobald es die Umstände gestatten werden. — 29. April. Die „Patrie“ sagt: Es ist gewiß, daß eine Konferenz zu London zusammentritt. Preußen wie Frankreich haben als Grundlage derselben die Neutralisirung Luxemburgs angenommen. — Avenir: Die Konferenz wird am 15. Mai zusammentreten. Die Grundlage sind Neutralisirung Luxemburgs und Schleifung der Festung. (Was die von Preußen zugestandene Schleifung der Festung betrifft, so dürfte diese Prozedur schwer in Vollzug gesetzt werden können, weil ein großer Theil der Befestigung in Felsen gehauen ist; darauf beruht ja eben die übrigens in neuerer Zeit nicht mehr zugegebene Stärke der Festung.) — 30. April. Eine Note im Moniteur sagt: Als der Luxemburger Zwischenfall plötzlich eintrat, war der Stand unserer Armeen in Folge starker Reduktionen unter die Normalstärke herabgesunken. Es war die Pflicht der Regierung, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, die Effectivstärke zu erhöhen, Pferde anzukaufen und die Grenzfestungen in Verteidigungszustand zu setzen. Die seit einigen Tagen eingelaufenen friedlichen Nachrichten haben aber den Kaiser veranlaßt, um die öffentliche Meinung zu beruhigen, den Befehl zu ertheilen, daß der Pferdeankauf auf den allernöthigsten Bedarf beschränkt werde. Die verabschiedeten Soldaten, welche gerade wieder einberufen werden sollten, werden nun in ihrer Heimath belassen. — Standard: Nach dem Schluß der Session des preussischen Landtags werden der König von Preußen und Graf Bismarck die Ausstellung in Paris besuchen. Hinzugefügt wird: die Verhandlungen dauern in Berlin fort.

In Oberitalien nehmen die Cholera und die schwarzen Blattern sehr überhand.

Griechenland. Athen, 22. April. König Georg ist heute zu Schiffe gegangen, um am nächsten Samstag über Marseille in Paris einzufragen zu können. In Kopenhagen steht seine Ankunft erst am 24. Mai zu erwarten, da er außer Paris auch noch London besuchen wird. — Ali Pascha, welcher die Griechen auf Candia entwarf, hat gegen die neuerdings wieder insurgirten Sphakioten seine Operationen begonnen. — Die Gerüchte eines Bruches zwischen Griechenland und der Türkei sind unbegründet.

Dänemark. Kopenhagen, 26. April. Es wird auf's Bestimmteste versichert, Dänemark werde im Falle eines Krieges in strengster Neutralität verharren.

Eine neue französische kupferne (Taschen-) Kanone wird nach neueren Zeitungsberichten immer wunderbarer. Sie soll nach den neuesten Gerüchten mittelst Elektrizität gehandhabt werden; eine Kette, welche an derselben befestigt ist, lade die Kanone von selbst; sie soll 60 (schon 10 weiter als vor einigen Tagen!) Schüsse (Kartätschen) in der Minute thun und wird deshalb „Kugelspritze“ genannt. (Herr Prof. Karl Reichmann führt im „St. A.“ die fabelhaften Leistungen dieser Kanone auf das Maß des Möglichen zurück.)